CONGRESSUS PRIMUS HISTORIAE
FENNO-UGRICAE

HISTORIA FENNO-UGRICA I; 1-2

SOCIETAS HISTORIAE FENNO-UGRICAE
OULU, FINLANDIA 1996

E.M. Cernych

DIE ERSTEN HOLZBALKENHÄUSER IM VOR-URAL-GEBIET BEI FINNO-UGREN

Im traditionellen Wohnbau der permer Finnen (Udmurten und Komi) sind zwei Grundarten von Holzgerüstbauten bekannt, deren Herkunft und Genesis immer großes Interesse unter Ethnologen und Archäologen hervorgerufen hatten. Das sind "Kua" bei den Udmurten und typologisch ihr verwandte "Kola" bei den Komi - die einfachsten Holzblockbauten, die bis jetzt als Gewerbehilfsbauten, Sommerküchenräume und Kultusbauten verwendet werden, Sie waren in Form von viereckigen Holzgerüsten ohne Decke und Fenster, öfters unter dem Dach mit zwei Abhängen, mit einer niedrigen kleinen Tür und dem offenen Feuer in der Mitte, dessen Rauch entweder durch die Tür oder durch eine Spalte im Dach entwich. Ähnliche Bauten sind bei allen finno-ugrischen Völkern bekannt und werden durch nahe Termini bezeichnet ("Kota" bei Finnen und Skandinaviern, "Kol" bei den Mansi, "Kud" oder "Kudo" bei den Mordwinen und den Mari usw.). Ohne Zweifel haben diejenige Forscher recht, die darin die weitere Entwicklung der hüttenartigen Bauten sehen, gleich ob es eine konische Hütte[1] oder eine dreiwändige Überdachtung[2] ist.

Noch wesentlicher ist die Uneinigkeit in der Frage der Entstehenszeit und der Besonderheiten in der Genesis des zweiten Typs der traditionellen Wohnbauten – der Holzhäuser der Typs "Korka" und "Kerku". Die einfachste Variante davon waren noch im XIX. – Anfang des XX. Jhd.-s zu treffen. Das waren die Holzhäuser, die gewöhnlich aus einem Wohnraum und einem Flur (oder ohne Flur) bestanden hatten, mit einem Ofen ohne Rohr in einer der Ecken. In solchen Häusern wohnte man hauptsächlich im Winter.

Die Historiographie zum Problem der Herkunft von beiden Typen ist ziemlich umfangreich. Sie beginnt mit der zweiten Hälfte des XIX. Jhd.-s, als die Arbeiten von A. Heikel, J.N. Smirnov, N.N. Charusin erschienen. Der finnische Forscher Axel Heikel, der Rußland 1883–1889 besucht hatte, hatte die Bauten der genannten Typen unterschieden und darin selbständige Entwicklungswege der Behausung gesehen.[3] Professor der Kasaner Universität J.N. Smirnov hielt sie im Gegenteil für Glieder einer Evolutionskette, die die Erdhütte als die älteste Form der finnischen Behausung abgewechselt hatten.[4] N.N. Charusin ist der Meinung, daß alle finnisch-ugrischen Völker früher keine ständigen Siedlungen hatten und ein primitives Nomadenleben führten; deswegen sei die älteste Form der Behausung die Laubhütte. Nach N.N. Charusin seien Holzgestellbauten bei finnischen Völkern auch ein mögliches Ergebnis der Entwicklung sowohl der Erd- als auch der Laubhütten.[5] Alle Schemas dieser Art waren apriorisch und nicht durch das tatsächliche Material begründet worden.

Die aktive Tätigkeit der archäologischen Expeditionen nach 1917 im großen Bereich der finnisch-ugrischen Welt ließ reiche Materialien zu Behausungen und Siedlungen dieser Völker auf verschiedenen Etappen ihrer Geschichte zum Vorschein kommen. So sind im westlichen Vor-Ural-Gebiet und insbesondere im Wolga-Kama-Gebiet die Behausungskomplexe von der Zeit des Mesolithikums bis

zum späteren Mittelalter erforscht worden. Die von Archäologen gesammelten Materialien ließen zur einheitlichen Meinung hinsichtlich des Wechsels der tiefen Erdhütten durch sich auf der Erde befindliche Holzbalkenbauten kommen. Dieser Prozess hatte wahrscheinlich im letzten Viertel des II. Jtsd.-s v.u.Z. und zwar in der Epoche der späten Bronzezeit begonnen und in der ananäinschen Kultur beendet. A.P. S m i r n o v hatte aber mit Bezugnahme auf Angaben von F.D. Nefedov von der Erdhütte als Grundtyp der ananäinschen Epoche gesprochen.[6] Aber dieser Standpunkt ist nur vom historiographischen Interesse unter Berücksichtigung der letzten großen Ausgrabungen der anan'inschen Siedlungen in verschiedenen Orten. Das Problem sieht anders aus: Wie waren die Behausungen der früheren Eisenzeit – des Mittelalters und wie entsprechen sie den obengenannten Typen der traditionellen Bauten der permer Finnen.

Es ist bekannt, daß die Formenbildung der Behausung im Prozess des engen Zusammenwirkens des Menschen mit der Umwelt vor sich gegangen war: der Mensch strebte die Umwelt seinen Bedürfnissen anzupassen, aber auf solche Weise, daß diese Bedürfnisse erfolgreiche Tätigkeit gewährleisten. Deswegen ist das Haus als eine Verkörperung der Zweckmäßigkeit zu betrachten, die durch viele Generationen ausgearbeitet wurde und eng mit Wirtschaftsformen der menschlichen Tätigkeit korrelierte. Die letzten sind konservativ und schwach für Neuerungen anfällig. Daraus ist das Entstehen von Typen und Arten der Behausung besonders in der Urgesellschaft eng mit der Lebensweise und dem wirtschaftlichkulturellen Typ verbunden. Ausgerechnet geographische und wirtschaftliche Faktoren spielten die führende Rolle in genetischer Herkunft der Behausung und nur im Prozess der weiteren Evolution wurden die ursprünglichen Merkmale traditionell und bekamen ihre ethnische Spezifik.

Nach der Meinung der Forscher, die sicht mit sozialen und wirtschaftlichen Rekonstruktionen der Urgensellschaften befassen, seien die Siedlungen der Steinzeit und der früheren Eisenzeit in der Waldzone Osteuropas mit Resten von Erdhütten, erdhüttenartigen Häusern als Winterunterkünfte der Jäger und Fischer zu betrachten. Zur Sommerzeit gebrauchten sie provisorische Häuser, die in Gewerbeorten errichtet worden waren. Mit der Bronzezeit verbinden die Forscher den Absonderungsprozess der Ur-Permer von wolgaer Finnen, der sich in der materiellen Kultur der posdnjakowschen und kasaner Stämme widerspiegelt hatte.[7] Noch ausdrücklicher wurde diese Tendenz am Ende der Bronzezeit und zwar am Anfang der früheren Eisenzeit. Gerade zu dieser Zeit wurde der Wechselprozess von erdhüttenartigen Häuser zu sich auf der Erde befindlichen Holzbalkenbauten schon nicht umkehrbar. Wahrscheinlich damals erscheint der gemeinsame für Komi und Udmurten Terminus, der das Holzbalkenhaus bezeichnet (und zwar "Kor-ka", "Ker-ku"). Die Mari, deren Sprache nach der Meinung von B.A. S e r e b r e n n i k o v "eine eigenartige Brücke zwischen der östlichen und westlichen finno-ugrischen Sprachwelt ist",[8] entnahmen für die Bezeichnung eines neuen Haustyps den Terminus von ihren westlichen Nachbarn – von Balten und West-Finnen. Diese Entlehnung war wahrscheinlich um die Wende der späten Bronzezeit und der früheren Eisenzeit nämlich in der Epoche der intensivsten Kontakte mit der baltischen und west-finnischen Welt geschehen.

Die Nachfolge der Konstruktionsverfahren, die beim Aufbau der erdhüttenartigen und sich auf der Erde befindlichen Holzblockbauten verwendet wurde, ist unbestreitbar. Offensichtlich wurden die ersten Versuche die Holzbalkenwände zu

bauen in erdhüttenartigen Häusern unternommen. Architekturhistoriker sind der Meinung, daß es sich schwer vorzustellenbar wäre, daß das Holzgestell gerade auf der Erde, ohne Verbindung mit der Erdhütte errichtet wurde[9]. Das Auftreten von einem neuen Typ des Hauses in den Siedlungen mit ständigem Aufenthalt wäre auf die Änderungen im sozial-ökonomischen Leben der kamaer Stämme zurückzuführen. Noch Ende des Neolithikums - Anfang der Bronzezeit macht sich die ortsansässige Bevölkerung mit Elementen der produktiven Wirtschaft bekannt (wovon einzelne Funde von Knochen auf dem Dubowskaja, Mjadanskaja, Ust'-Lud'ana Lagerorten zeugen).[10] Ende der Bronzezeit – Anfang der früheren Eisenzeit waren das mittlere Wolga-Gebiet und Vor–Kama–Gebiet unter dem großen Einfluß der Stämme, die Holzbalkenhäuser gebraucht hatten. Ackerbau und Viehzucht haben eine führende Rolle in der Wirtschaft der örtlichen Bevölkerung gespielt. In dieser Zeit wird schon eine gewisse Ungleichmäßigkeit in der sozial-wirtschaftlichen Entwicklung einiger Gebiete sichtbar. Der ökologische Faktor (das Leben der ananäinscher Stämme in verschiedenen Naturlandschaften - in der Taiga und im gemischten Nadel- und Laubwald) und die soziokulturelle Umgebung (verschiedene Richtungen der ethnisch-kulturellen Kontakte) übten einen gewissen Desintegrationseinfluß auf die wirtschaftliche Orientierung der Bevölkerung aus. So entstehen im Süden der ananäinschen Gemeinschaft befestigte prähistorische Siedlungen. Die Zeit ihrer Entstehung an der Niederen Kama-Mittleren Wolga und an der Wjatka ist das VII.–VI- Jhd. v.u.Z. An der Oberen und Mittleren Kama werden prähistorische Siedlungen nach dem VI. Jhd. aber nicht überall aufgebaut. An der Wytšegda (das Komi-Gebiet) hatten die Ananäino-Bewohner überhaupt keine Siedlungen errichtet. Die prähistorische Siedlung war zweifellos Zentrum des wirtschaftlichen und ideologischen Lebens. Deswegen ist es kein Wunder, daß damit der Aufbau der bei weitem nicht provisorischen Bauten verbunden ist. Die Seßhaftigkeit der Bevölkerung und die Stabilität der sozialen Organismen (Abb.2) förderten die schnellere Herausbildung und Verbreitung einer neuen konstruktiven und Planungslösung der sich auf der Erde befindlichen Behausung eben in südlichen Gebieten der ananäinschen Gemeinschaft. Die Häuser, die in Sujewo-Klutšewskoje und in Argyskoje-Siedlungen erforscht wurden, sind erstaunlich änlich miteinander. Es sind auf der Erde befindliche Häuser der langen viereckingen Form mit schlanken Proportionen und 2–4 Feuerstellen längs der Achse und einem Eingang an der Stirnseite. Wahrscheinlich ist es in großem Maße durch das Auftreten der Baugestelltechnik und der Deckung mit zwei Abhängen bedingt. Von der Verbreitung des Holzgestells sprechen nicht nur Proportionen und stabile Abmessungen der Häuser. 1989 wurden durch die Ausgrabungen in der prähistorischen Siedlung Argyshkoje an der Wjatka die Reste eines Holzbalkenhauses nachgewiesen, dessen Ecken mit Holzverbänden gefertigt worden waren (Abb. 1–1). Aber solche Neuigkeit im Wohnungsbau der kamaer Stämme wie Holzgestelltechnik ist nicht als direkte Entlehnung zu verstehen. Meiner Meinung nach wurde sie durch innere Bedürfnisse in der Entwicklung der örtlichen Stämme hervorgerufen, die ihrerseits durch das zusammenwirken von den konkreten Naturbedingungen und der nächsten sozialen Umgebung stimuliert werden.

Diese These ist indirekt durch die Entwicklungsbesonderheiten des Holzgestells bei nördlichen ananäinschen Völkern bekräftigt. In der Waldzone des Vor-Kama-Gebietes und an der Wytšegda, wo der Charakter der Siedlungen in großem Maße

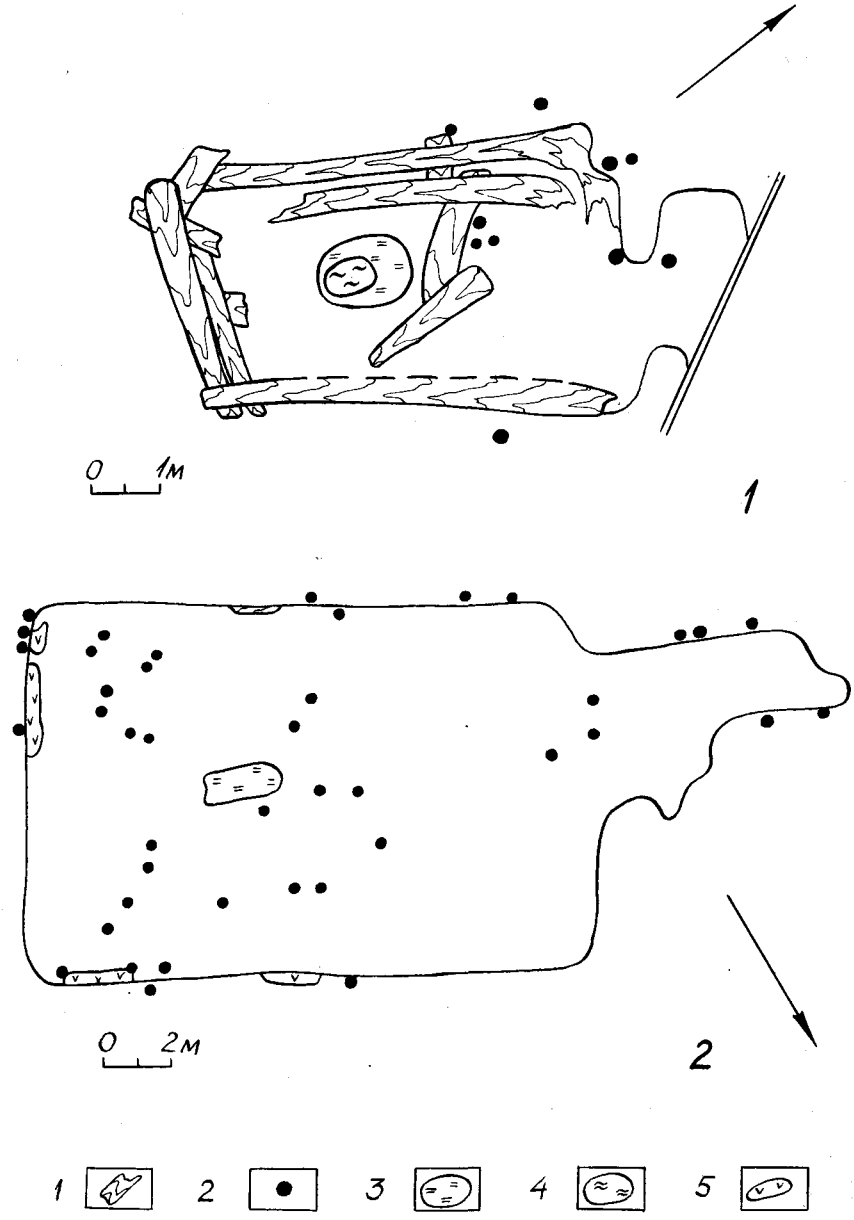

Abb.1.

Konstruktionstype von Häusern der ananäinschen Kultur im Vor-Kama-Gebiet.
1 – Holzgestellbau (Siedlung Argyzskoje, Ausgrabungen von E.M. Tšernych); 2 – Häuser mit pfeilerartigen Konstruktion (Sajurtšimskoje I, Ausgrabungen von W.P. Denissov).

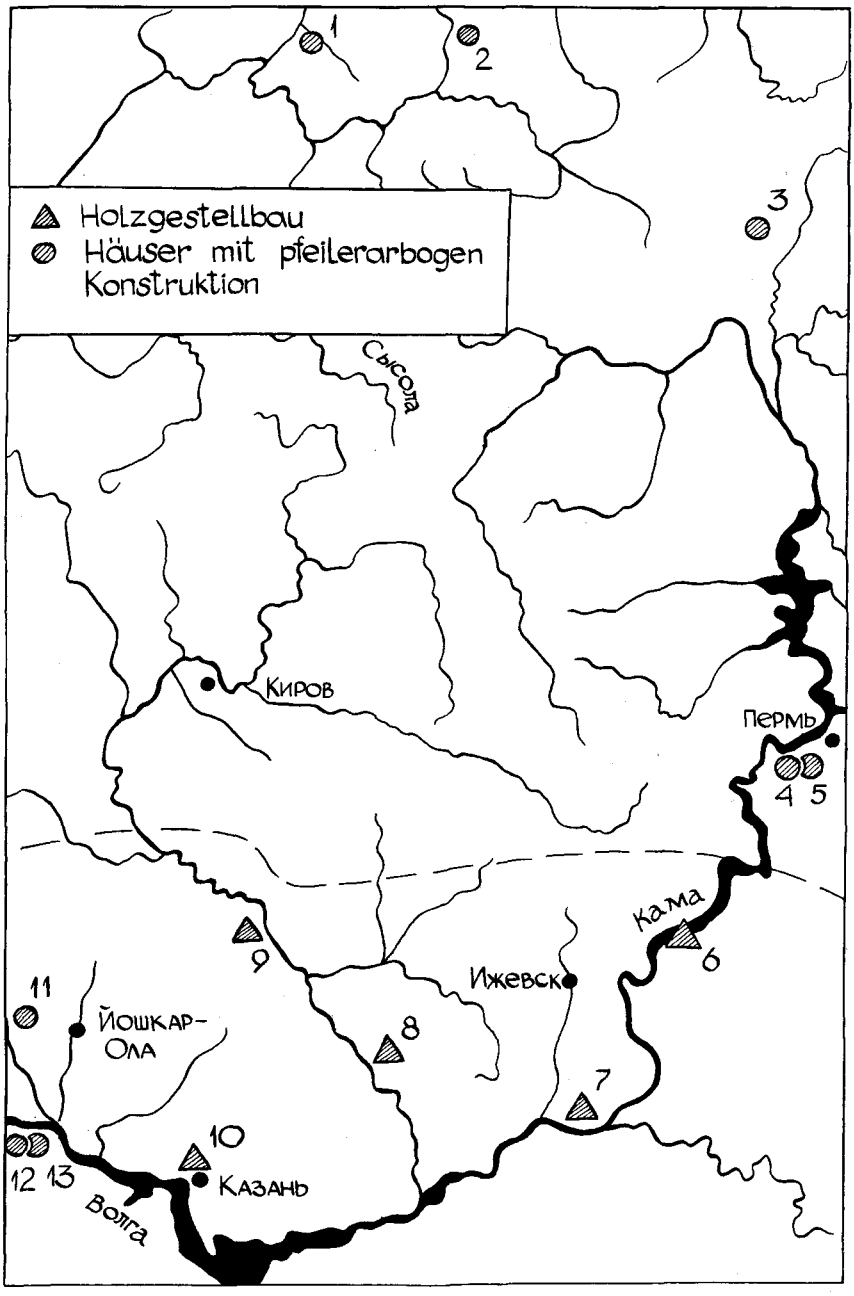

Abb.2.

Die Verbreitung der Grundhaustype in der früheren Eisenzeit im Mittleren Wolga-Gebiet und im Vor-Ural-Gebiet (1 – Borgan'jol', 2 – Jagu-Jar, 3 – Wassjukowskoje II, 4–5 – Sajurtšimskije I, VI, 6 – Elowskoje I, 7–8 – Sujewo-Kl'utšewskoje I, 8 – Argyshskoje, 9 – Bujskoje, 10 – Kasanka I, 11 – Ardinskoje, 12–13 – Malachajskije; – – – Grenze der Taiga.

noch durch die Jagd- und Fischertätigkeit ihrer Bewohner bestimmt wird (die früheren Schichten der Siedlungen Sajurtšimskij, Grem'ašanskij, Polowinnyj enthalten hauptsächlich die Knochen von Wildtieren), haben die Form der Häuser, ihre innere Einrichtung und ihre Abmessungen mehrere Warianten, was davon zeugt, das das Werden eines neuen Haustyps noch nicht vollendet war. Die Rekonstruktion dieser Häuser gibt im Ergebnis etwas Mittleres zwischen einer Laubhütte und einem Holzgestellbau. Eine Befestigung der Holzbalken fehlte, die Standfestigkeit der ganzen Konstruktion wurde durch die im Perimeter und an den Ecken eingeschlagenen Keile und Pfeiler erreicht (Abb. 1–2), die eine Funktion von Stützen erfüllten. Wahrscheinlich ist diese Konstruktion derjenige Übergangstyp, den W.N. B e l i t s e r gemeint hatte, als sie die Entwicklung der Bauten des Typs "Kola" von der Laubhütte behandelt hatte.[11] Ähnliche Wohn- und Kultusbauten in der Waldzone des Vor–Kama–Gebietes kommen noch im I. – Anfang des II. Jhd. u.Z. zum Vorschein (Schudjakar, Sarod'ata, Gyrkesschur, Tšushjalowo),[12] was die lange Übergangsperiode zum Holzgestell beweist. Der Versuch die genannten konstruktiven Haustypen der ananäischen Zeit im Wolga–Kama–Gebiet zu kartieren hatte folgendes gezeigt (Abb.2): Die Häuser, in deren Ausführung wahrscheinlich das sogenannte "primitive Balkengestell" gebraucht wird, sind an der Oberen Kama, im Wytšegda-Gebiet, nämlich über der Grenze der Taiga und des Mischwaldes erforscht worden. Die analoge Konstruktion ist im Westen des Mari–Wolga–Gebietes nachgewiesen, aber sie ist in Denkmälern mit der "pseudonetzartigen" Keramik (Malachajskoje, Ardinskoje prähistorische Siedlungen) zu treffen, deren Träger nach der Meinung von W.S. P a t r u s c h e w a neben den ananäinschen Völkern an der Ethnogenese des Mari-Volkes teilgenommen hatten.[13]

Die Verbreitung der Häuser, in deren Konstruktion schon ein richtiges Balkengestell zu sehen ist, war zu ananäinschen Zeit durch die Niedere Kama und Wjatka begrenzt und hauptsächlich mit den ständigen gut gefestigen Zentren verbunden.

Wenn wir die These annehmen, daß die Bautraditionen der provisorischen Saison- und ständigen Winterhäuser bei finno-ugrischen Völkern tiefe Wurzeln haben, so ist auch die Entwicklung des Konstruktionsschemas der Behausung im engen Zusammenhang mit der Entwicklung dieser Siedlungstypen zu betrachten. Warscheinlich ging die Entwicklung des Haupthauses bei diesen Völkern sowohl in der Richtung der Vervollkommnung der Konstruktion der weit verbreiteten provisorischen laubhüttenartigen Bauten als auch des Übergangs über die Erdfläche der Holzblockwände der erdhüttenartigen Häuser vor sich. Für ihre Festigkeit und Resistenz wurden auch vielleicht bei den südlichen in Holzgestellhäusern lebenden Stämmen die Erfahrung der Befestigung der Holzbalken im Gestell übernommen. Wahrscheinlich war dieses Ereignis Ausgangspunkt im Werden der der Winterform Behausung, die bei den Udmurten im XVIII.-XIX. Jhd. die "Korka" war. Da eine notwendige Voraussetzung der Evolution die Kontinuität in der Entwicklung der kulturellen historischen Tradition ist, lassen die lange Bautradition der ständigen Wohnhäuser mit Holzgestell in ihrer Konstruktion, komplizierte Eingänge, eigenartige Inneneinrichtung usw. die Häuser der späten Bronzezeit und der früheren Eisenzeit im Vor–Kama–Gebiet als ältesten Prototyp des zukünftigen Holzhauses ohne Rauchfang bei den Udmurten und den Komi sehen.

Lähdeviitteet

[1] N. Harusin, Etnografia (St. Peterburg 1901), S. 198.
[2] A. Pint, K istorii udmurtskogo shilisa (Utšenyje zapiski NII narodov Sovetskogo Vostoka. Moskwa 1931. Vop. 2), S. 93–94; V. Belitser, Narodnaja odeshda udmurtow (Trudy Instituta etnografii, 1951. T.X.), S. 134.
[3] A. Heikel, Die Gebäude der Tšeremissen, Mordwien, Esten und Finnen (Journal de la Société finno-ougrienne. Helsingfors 1888. T.IV), S. XXIII-XXV.
[4] I. Smirnov, Permjaki. Istoriko-etnografitšeskij Otšerk (Izvestija Obsestva arheologii i etnografii pri Kazanskom Universitete. Kazan' 1891, T.9. Vyp. 2), S. 193.
[5] N. Harusin, Otšerk istorii razvitija shilisa u finnow (Etnografitšeskoje obosrenie. Moskwa 1895), S. 33.
[6] A. Smirnov, Prikamje v I tys.n.e. (Trudy GIM, Moskwa 1938. Vyp. VIII), S. 144.
[7] R. Goldina, Problemy etniceskoj istorii permskoh narodow w epohu zeleza (Problemy etnogenesa udmurtov. Ustinov 1987), S. 8.
[8] B. Serebrennikov, Proishoshdenie marijskogo naroda po dannym jasyka (Proishozdenije marijskogo naroda. Joschkar–Ola, 1967), S. 165.
[9] V. Tsirkunov, O proishozdeniji sodcestwa (Moskwa 1965), S. 93.
[10] A. Petrenko, Drevneje i srednevekovoe shivotnovodstvo Srednego Povolshja i Priural'ja (Moskwa 1984), S. 115.
[11] V. Belitser, Otšerki po etnografii narodov komi (Trudy Instituta etnografiji. Moskva 1958. T.45), S. 219.
[12] R. Goldina, Lomovatovskaja kultura w Verchnem Prikam'je (Irkutsk 1985), ris. 12-V,G; V. Semenov, Materialy k istorii shilisa i chosjaistwennyh soorushenij udmurtov w VI-pervoj polovine IX vv. Materialy arheologiceskih pamjatnokov Kamsko-Vjatskogo mezdurecja, Ishewsk 1979), ris. 3-B; T. Ostanina, Gorodise IV–V vv. u.d. Cuz'jalovo Udmurtskoj ASSR (Novyje issledovanija po drewneij istorii Udmurtii, Ishewsk 1988), ris. 3,5.
[13] V. Patruschev, Natšalo epochi rannego shelesa v Marijskom kraje (Joschkar–Ola 1986), S. 23.

Lyhennelmä

E.M. Cernych

Uralin länsipuolella sijatsevien alueiden ensimmäiset suomalais-ugrilaiset hirsirakennukset

Uralin länsipuolella asuneiden permiläisten perinteinen rakennustapa käsittää kaksi puurakennusten perustyyppiä: yhtäältä Udmurtian "kuan" ja Komin "kolan" sekä toisaalta talonpoikastalot "korkan" ja "kerkun". Asiantuntijat ovat selvittäneet ensimmästen rakennustyyppien iän ja rakennustavan, mutta talonpoikastalojen rakennustekniikan synty ja kehitys ovat vielä arvoitus. Kaman alueella, nykyisten Komin ja Udmurtian vanhimmilla asutetuilla seuduilla, on 30 viime vuoden aikana tehty arkeologista tutkimuksia, joista saadut tulokset tukevat aikaisempia olettamuksia.

Ympäristöllä ja kansan elinkeinolla oli merkittävä vaikutus eri talotyyppien syntyyn. Kaman alueella heimojen elämä muuttui olennaisesti pronssikauden loppupuolella ennen varhaisinta rautakautta. Joidenkin alueiden yhteiskunnallis-taloudellinen kehitys oli eritynyt jo *esiananilaisella* ajalla. Useimmat tutkijat ovat sitä mieltä, että tuolloin siirryttiin asumaan maamajojen tyyppisistä asumuksista hirsitaloihin, mutta Anan eri alueiden rakennustyypit erosivat toisistaan. Esimerkiksi Kaman taigalla, jossa metsästystä ja kalastusta harjoitettiin pääelinkeinoina, oli

rakennuksia, jotka muistuttivat sekä majaa että hirsirakennusta (*Vasjukovskoje* II:n ja *Sajurtsinskien* asutusalueet). Laudoitus puuttui (kuten hirsirakennuksista) ja kantavina rakenteina olivat monikulmion muotoon asetetut paalut. Tällaisten talojen muoto, sisätilat ja suuruus vaihtelivat, mikä oli merkki uusien rakennustyyppien kehittymisestä. Luultavasti V.N. B e l i z e r tarkoitti juuri tätä murrosvaiheen rakennustyyppiä käsitellessään "kola" -majojen muodostumista. Rakennusten kehitys hirsirakennuksiksi kesti kuitenkin melko kauan. Joka tapauksessa asutusalue I:een (1000 vuotta eKr.) kuului vielä *jalustallisia* ja tukipaalullisia rakennuksia *(Iskra)* ja palvontarakennelmia (*Gyrkesur, Malovenizski Porkar*).

Sitä vastoin alueen eteläosissa, sekametsäalueella, hirsirakentaminen löi itsensä läpi. Siellä maataloudella ja kaupalla oli merkittävä osuus alueen elinkeinoista, ihmiset kuuluivat kiinteästi sosiaaliseen järjestelmään ja pysyivät paikoillaan. *Sujevo-Klutsevskoje* I:n (Kaman alajuoksulla) ja *Argyzskoen* (Vjatka) esihistorialliset rakennukset muistuttavat hämmästyttävästi toisiaan: pitkä suorakulmainen muoto, paljon tasaisia suhteita, vakiintuneet mitat. Luultavasti ne syntyivät hirsirunko- ja *kaksoistuki*rakennustekniikan leviämisen seurauksena. Tämän alueen rakennukset kuuluvat ilmeisesti toiseen kehityslinjaan eli talvirakennuksiin, joihin kansatieteili-jöiden mielestä kuuluvat pitkänmalliset "korkat".

Kiinteät asuinrakennukset, hirsirungot, ovet ja monimutkaiset sisältilat olivat tyypillisiä piirtetä Udmurtian ja Komin savupiiputtomien majojen ja "korka"- ja "kerku" -tyyppisten talonpoikaistalojen varhaisimmalle vaiheelle.